

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Erscheint 18mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 75 Pf., vierteljährl. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 Pf., vierteljährl. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
vierteljährl. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
Einzelnnummer 5 Pf.

Anzeigenpreise:
Die Kolonietabelle in Wiesbaden 20 Pf.,
Deutschland 20 Pf., Ausland 40 Pf.,
die Reklamentabelle 1.00 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Versprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 120,
Redaktion: Nr. 120; Verlag: Nr. 120.

75 Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 10. Februar 1915.

69. Jahrgang.

In Ostpreußen größere Gefechte.

Im Westen nur kleinere Plänkelleien. — Die englische Regierung hat den telegraphischen Verkehr mit dem Festlande 20 Stunden lang unterbrochen.

Gedanken zum Fall Claß.

Der Fall des Rechtsanwalts Claß in Mainz hat Veranlassung zu einer Erörterung über das Wollen und Wirken der Zensur gegeben. Im Allgemeinen sind die Meinungen auf eine Keufierung der Zeitung „Die Post“ abgestimmt, die besagt: „Noch immer aber bleibt heute unserer Presse in der freien Aussprache eine Beschränkung auferlegt, die über das gebotene Maß der Eindämmung, die die unbehinderte Vollstreckung der Kriegsarbeit vorschreibt, hinausgeht, dergestalt, daß ein schriller, sichtlich wachsender Widerspruch zum deutschen Volksgeiste droht.“

Dieser Zerfallgemeinerung muß widersprochen werden. Von dem drohenden Gespenst eines schrillen und sichtlich wachsenden Widerspruches zum deutschen Volksgeiste ist nichts zu merken. Von wo sollte denn der Widerspruch kommen? Solche leere Redensarten sind bei der Unbestimmtheit ihres Ziels nur geeignet, Unruhe zu wecken. Noch ist das Ende des Krieges nicht abzusehen, noch sind wir nicht einmal auf den Höhepunkt angelangt, der uns einen gewissen Ausblick in die Zukunft gestattet; da ist es denn auch ganz unnötig, in eine allgemeine und öffentliche Besprechung der Friedensbedingungen einzutreten. Politisch halten wir es für unklug, schon jetzt Hoffnungen, Wünsche oder Forderungen bestimmter Art auf Ländererwerb, Kriegsentfaltung u. dergl. auszusprechen. Die Zukunft Belgiens ist gewiß ein interessantes Thema, ebenso die Zukunft Polens; aber etwas anderes als eine rein akademische Erörterung könnte jetzt ja doch nicht gepflegt werden. Heißperne und nachdenkliche Geister, Optimisten und Pessimisten würden sich bekämpfen, zu einem wirklichen Ergebnis aber könnte es nicht kommen. Wenn wir hinter Barikanen stehend vorgedrungen sind, wenn wir Paris fest besitzen und auf englischem Boden eine entscheidende Schlacht gewonnen haben, dann sind wir berechtigt und auch einigermaßen in der Lage, nach dem Ende des Krieges auszusprechen und die Frage des Siegespreises zu erörtern. Soweit wir unterrichtet sind, besteht auch in den leitenden Kreisen der Reichsregierung die Absicht, rechtzeitig der Presse, der Vertreterin der öffentlichen Meinung, die nötigen Mitteilungen zu machen, damit das deutsche Volk sich ausdrücken kann. Im Augenblick wäre dergleichen verfehlt, und trotz aller Selbstkritik käme es doch zu Keufereien, die angehen könnten, dem Auswärtigen Amte, der Reichsleitung und wohl gar auch der Kriegsführung Schwierigkeiten zu bereiten. Auch steht zu befürchten, daß die Deutschen im Auslande, die gefangen in feindlichen und die in sogenannten neutralen Ländern anfangen, unter einer vorzeitigen Erörterung zu leiden haben würden. Wir meinen daher, die Presse sollte ihre Wünsche noch zurückhalten auf eine gelegendere Zeit, und nicht durch einen mit Naturnotwendigkeit ausbrechenden Zwiespalt der Meinungen, das Bild der stählernen Geschlossenheit und Einheit des deutschen Volkes föhren. In Wirklichkeit hat das Volk auch noch gar nicht das Bedürfnis, sich über Einzelheiten seiner Siegeswünsche auszusprechen. Nur den einen Wunsch hat es, daß wir siegen, unsere Feinde niederrücken und sie genügend schwächen, um einen langen Frieden sicherzustellen. Um das zu erreichen, ist es aber auch notwendig, unnötige und noch nicht zeitgemäße Erörterungen und Zankereien hinter dem Rücken der Feinde, die uns doch erst die Unterlagen zu den Erörterungen mit ihrem Blute erkämpfen sollen, zu unterlassen. Denken wir daran, daß die Meinungsverschiedenheiten, die daheim ausgedacht werden, auch ins Feld kommen und dort einen Widerhall finden. Wir verkennen nicht, daß durch die Wirkung der Zensurvorschriften eine gewisse Gleichmäßigkeit und Eintönigkeit in die gesamte deutsche Presse kommt, und wir verstehen auch sehr wohl den Wunsch, den Inhalt der Zeitungen etwas schmaler zu machen. In so außergewöhnlichen Zeiten muß man sich aber auch in außergewöhnliche Umstände schicken. Auf dem tausenden Wechsell der Zeit wird jetzt ein Stück Weltgeschichte gewebt. Augenblicklich sind noch die Feldgrauen an der Arbeit. Geht deren Werk zu

Amtl. Tagesbericht vom 10. Febr.

Großes Hauptquartier, 10. Febr., vorm. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von kleineren Erfolgen, die unsere Truppen in den Argonnen, am Westabhange der Vogesen bei Sauter-Sept und im Hirsbacher Walde erreichten, ist nichts neues zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die vereinzelten Gefechte an der ostpreussischen Grenze entwickelten sich hier und da zu Kampfhandlungen von größerem Umfang. Ihr Verlauf ist überall normal.

In Polen rechts und links der Weichsel sind keine Veränderungen eingetreten.

Oberste Seeresleitung.

Ende, dann kommen die Diplomaten heran, um das Wesentliche zurecht zu schneiden. Diesen soll die Vertretung der Öffentlichkeit auf Grund des Erreichten ihre Forderungen aussprechen und dafür eintreten, daß der neue Anzug des Deutschen Reiches recht vollkommen, auf Zuwachs berechnet, gemacht wird. Inzwischen aber könnten immerhin schon unter den Führern der Parteien in Gemeinsamkeit mit den beauftragten Personen der Regierung nichtöffentliche Besprechungen stattfinden, die durch gegenseitige Meinungsäußerungen schon einen großen Teil der Arbeit vorweg nehmen könnten, die sonst später in der Presse vor der Öffentlichkeit aller Welt geleistet werden müßte. Für alle Teile wäre es vorteilhafter, wenn zur gegebenen Zeit ein bereits von den größeren Bestandteilen der verschiedenartigen Meinungen gereinigtes Programm zur letzten Klärung durch die Filter der Öffentlichkeit geschickt würde. Die Parteien entsprechen einigermaßen der Zusammenfassung der Bevölkerung des Deutschen Reiches, und die Parteiführer kennen ja die Wünsche des Volkes. Wir dürfen das Vertrauen, das wir ihnen durch die Wahl erwiesen haben, auch weiter in sie setzen, daß sie unsere Wünsche vertreten werden, sobald ihnen Gelegenheit dazu gegeben wird.

Auch der Meinungsaustrausch der politischen Persönlichkeiten unter sich, wenn die Regierung noch nicht mittun wollte, würde zu einer Klärung beitragen, zumal die verschiedenen Parteilagen doch auch die Anschauungs- und Denkungsart verschieden gemacht haben. Man hört schon heute im Privatgespräch die Verschiedenart der Meinungen über die Ausnutzung des Sieges zur Begründung eines dauernden Friedens, die je nach Temperament, Lebensauffassung und politischer Abstempelung des Einzelnen mehr oder weniger groß sind, woraus man ungefähr erschen kann, wie vielseitig und heftig ein Streit der Meinungen in den Spalten der Zeitungen werden könnte. Unterdrücken wir also diesen Wunsch aus dringenden vaterländischen Gründen! Treten wir aber dafür ein, daß den politischen Persönlichkeiten, insbesondere den Führern, keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Wenn z. B. Rechtsanwalt Claß in Mainz seine Forderungen, die sich im großen und ganzen mit denen des Alldeutschen Verbandes decken werden, formuliert und einem beschränkten Kreise ganz bestimmter hervorragender Persönlichkeiten daheim und im Felde mitteilt, um zu einem privaten (nicht öffentlichen) Gedankenaustausch anzuregen, so hätte das unserer Meinung nach nicht unterbunden werden dürfen. Auch wenn Herr Claß seinen Aufsatz als Manuskript drucken ließ, so dürfte man daran keinen Anstoß nehmen; denn das ist nur eine Vervielfältigung der Handschrift mit allen Vorrechten einer Handschrift und den Pflichten, denen ehrenhafte Empfänger sich gegenüber einer handschriftlichen Mitteilung von selbst unterwerfen. Mit einer Veröffentlichung, wie sie die Presse oder ein im

Buchhandel erscheinendes Buch gewährt, hat diese Form der Verbreitung nichts zu tun. Wenn also nicht geradezu staatsgefährliche oder hochverräterische Dinge in der Ausarbeitung stehen — und das ist bei der oft betätigten leidenschaftlichen Vaterlandsiebe des Rechtsanwalts Claß wohl ausgeschlossen — dann kann man weder die Beschlagnahme der gedruckten Handschriften noch die Ueberwachung seiner Postfachen guthelßen. Dies letztere dürfte überhaupt nur bei Leuten in Frage kommen, die der Spionage oder des Hochverrats verdächtig sind oder deren Postsendungen die begründete Vermutung zulassen, daß sie auf die Spur solcher gemeiner Verbrechen führen würden. Claß mag ein nationaler Heißsporn sein, aber das ist kein Verbrechen. Im Gegenteil, wir können uns freuen, so viele nationale Heißsporne zu haben; wir verdanken ihnen, daß auch die Pfaffenmenschen, die Panen, die Reisetreiber aufgerüttelt worden sind. Heute denkt der größte Teil des Volkes so, wie vor dem Kriege die Alldeutschen dachten; man darf wohl sagen, daß $\frac{3}{4}$ des deutschen Volkes durch die Lehren, die der Krieg ihnen gegeben, der alldeutschen Denkart zugeführt, also Alldeutsche geworden sind. Und Rechtsanwalt Claß in Mainz ist der Führer der Alldeutschen.

Eine Unterredung mit dem Grafen Zeppelin.

Berlin, 10. Febr.

Der Berliner Vertreter der United Press, Wiegand, hatte eine Unterredung mit dem Grafen Zeppelin. Dieser erklärte, daß der Luftkrieg stets ein wichtiger Faktor für die Kämpfe zwischen Nationen bleiben wird, wie jetzt der Unterseekrieg. An große Luftschlachten zwischen Luftschiffen glaubt Zeppelin nicht. Der englischen Empörung über die Tötung von Nichtkombattanten durch Bomben von Luftschiffen liege nur die Furcht zugrunde, daß die Zeppeline die Flotterung Englands zerstören könnten. Auf die Frage, ob London mit den Zeppelinflotten angegriffen werden soll, antwortete der Graf, daß es sich hier um eine Angelegenheit des Generalkabinetts handle. Ebenso wollte sich der Graf über den militärischen Wert und die Zukunftsaussichten seiner Luftkreuzer nicht äußern. Er betonte, daß wir erst am Anfang der Ära der Luftfahrten ständen. Ein Luftfahrzeug habe er im Verlauf dieses Krieges persönlich noch nicht geflenkt. Schließlich gab Graf Zeppelin der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm vergönnt sein möge, sein Lebenswerk mit einer Luftfahrt über den Atlantischen Ozean krönen zu können.

Unterbrechung des Telegraphenverkehrs mit England.

Rotterdam, 10. Febr. (Z. N. Priv.-Tel.)

Zeit vorgestern abend 9 Uhr hat London kein einziges Telegramm mehr durchgelassen. Die Vermutung liegt nahe, daß Regierungsbeschlüssen mit Amerika das Kabel ganz in Anspruch nehmen. Eine andere Vermutung läßt die Auffassung zu, daß die Regierung den Verkehr im Zusammenhang mit den Truppen-Transporten einschränke, damit keine Nachrichten nach Deutschland gelangen.

(Wir meinen, eine dritte Vermutung habe ebenfalls eine Wahrscheinlichkeit für sich, nämlich, daß der englischen Flotte irgend etwas Unangenehmes passiert ist. Es wäre nicht das erste Mal, daß England aus solchem Grunde den gesamten Nachrichtendienst sperrte. Schriftl.)

Rotterdam, 10. Febr. (Z. N. Tel.) Gestern nachmittag 5 Uhr gab die englische Zensur den Telegraphenverkehr mit Holland wieder frei.

Störungen im Passagierverkehr.

Rotterdam, 10. Febr. (Gig. Tel. Str. Bin.)

Nach Berichten Pariser Blätter aus Calais ist infolge der deutschen Ankündigung des schonungslosen Handels

Krieges gegen England eine große Störung im Passagierverkehr eingetreten. Die Fahrzeiten der Dampfer werden zwar noch eingehalten, die Schiffe fahren jedoch fast vollständig leer. Die Reisenden bleiben in Calais und können sich nicht entschließen, für diese kurze Überfahrtszeit ihr Leben den von den deutschen Unterseebooten bedrohten Dampfern anzuvertrauen.

150 englische Schiffe auf der Suche nach deutschen Unterseebooten.

Basel, 9. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Mailand: 150 englische Schiffe, Zerstörer und sogenannte Depotsschiffe suchen die gesamte englische Küste nach Schlupfwinkeln der deutschen Unterseeboote ab.

Schwierigkeiten durch Arbeiterorganisationen.

Amsterdam, 10. Febr. (Tel. Cit. Bl.)

Wie dem „Daily Express“ gemeldet wird, herrschen in Liverpool eigenartige Zustände. Nicht weniger als 42 Schiffe mit Nahrungsmitteln liegen im Hafen und können nicht ausgeladen werden, da die Arbeitskräfte nicht ausreichen. Die Arbeiterorganisationen verweigern ihre Zustimmung, daß belgische Flüchtlinge als Aushilfsarbeiter verwendet werden. Auch gegen die Verwendung von Militär wird protestiert. Die Haltung der organisierten Arbeiterkraft wird allgemein für die Preissteigerung verantwortlich gemacht.

Fortsetzung der nordischen Konferenz.

Kopenhagen, 10. Febr. (Tel. Cit. Bl.)

Die drei nordischen Reiche haben beschlossen, die in Malmö begonnenen Verhandlungen fortzusetzen und über die Frage der deutschen Nordsee-Sperrung sowie die englische Erklärung zu beraten, die es zulasse, daß englische Handelsschiffe sich einer neutralen Flagge bedienen.

Raubbahrtschiffe gegen deutsche Tauchboote.

Von Hermann Nothe,

unserem nach Holland entsandten Sonderberichterstatter.

Amsterdam, 5. Febr. (Oken.)

Nichts beherrscht in England die öffentliche Meinung so sehr, als die Frage, wie sich das Inselreich vor den deutschen Unterseebooten schützen kann. Sogar die Arbeiterfrage, die doch gewiß ernst genug ist, wird dadurch in den Hintergrund gedrängt. Die Spalten der Zeitungen sind täglich mit Ratschlägen aus allen Volksschichten angefüllt und dadurch wird gerade am besten bewiesen, wie niedergedrückt die Stimmung des englischen Volkes ist.

Die sonderbaren und oft mehr als lächerlichen Mittel werden angegeben. So schreibt ein Hofmeister an die „Pall Mall Gazette“, die Schiffe müßten stets einige Wasserpfeffer mitführen. Wenn nun ein Unterseeboot das Schiff bedrohe, solle es sofort den Pfeffer auf die Meeresflut streuen, wodurch das Tauchboot behindert wäre, näher an sein Opfer heranzukommen und so lange festgehalten würde, bis Hilfe käme. Der gute Mann (vorangeführt, daß er bei klarem Verstande ist) scheint eine sonderbare Vorstellung von unseren Unterseebooten zu haben.

Man könnte hunderte dergleichen kindischer Einfälle mitteilen, die den Schriftleitungen der englischen Blätter täglich zugehen.

Ein Einfender der „Times“ fragt, warum sich die Besatzungen der englischen Handelsschiffe schurkeisch lassen sollen. Er schreibt: „Es ist doch Tatsache, daß — ehe ein Schiff in den Grund gebohrt wird — zwei oder drei Deutsche an Bord des gebohrten Schiffes kommen, das mit ungefähr zwanzig Engländern besetzt ist. Angenommen, daß dem Kapitän des Schiffes fünfzehn Minuten Zeit gelassen worden ist, was hindert ihn daran, sich der Deutschen zu bemächtigen? Das Tauchboot wird doch sicher kein Torpedo auf das Schiff abschießen, wodurch ja auch die Deutschen in Gefahr kämen. Bei all diesen Ueberfällen liegt außerdem das Tauchboot mit seiner Längsseite neben dem Handelsschiff. Was ist nun leichter — so schwächt der „Times“-Einfender — als eine Bombe auf den Untersee zu werfen, am besten in eine der aufsteigenden Türen und so den Anfaller mit seinen Leuten auf den Meeresgrund zu führen?“ Schließlich möchte dieser Einfender jedes Handelsschiff noch mit einer 12-Zentimeter-Rakete bestückt wissen, von der Gebrauch gemacht werden könne, wenn das Tauchboot in einiger Entfernung vom Handelsschiff bleiben würde. Von einem Schuß dieses Kalibers hätte ein Tauchboot genug.

Ein anderer Einfender der „Times“, der Admiral P. H. Henderson, behandelt diesen Wundelpunkt weniger phantastisch. Er meint, daß ein Handelsschiff zuerst versuchen solle, zu entweichen, sobald ein Unterseeboot auftaucht, und, falls das nicht ginge, es durch behende Manöver zu überlisten suchen. Er meint: „Es ist wohl nicht wahrscheinlich, daß ein Auftreten einer großen Anzahl deutscher Tauchboote zu befürchten ist. Besonders die Anzahl der deutschen Unterseeboote, die bis in die Irdische See fahren können, kann nur gering sein; denn der Abhand von der Operationsbasis und der Irdischen See ist zu groß. Man kann annehmen, daß der Feind nicht mehr als zwölf dieser Fahrzeuge hat, die diese lästige Fahrt unternehmen können. Immerhin können einige Unterseeboote sich dauernd in der Irdischen See aufhalten.“ Er glaubt nicht, daß viele Schiffe durch Schnelligkeit den Unterseeern entkommen können und hält die Bewaffnung der Handelsschiffe für völlerrechtswidrig.

In anderen englischen Blättern werden noch weitere Pläne zur Bekämpfung der deutschen Unterseeboote angeführt. So empfiehlt man wieder das altbekannte Convoyfahren. Wenn also ein Tauchboot das Geleitschiff zur Verleumdung fähig machen könnten, währenddessen sollte das Handelsschiff die Flucht ergreifen. Anlang hat auch der Rat gefunden, die Handelsschiffe mit Wasserflugzeugen zu versehen, die ein Unterseeboot erfolgreich bekämpfen könnten, wenn es dicht genug an das Handelsschiff herankommen wäre. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß in einer Zeitung Liverpools eine Erkundung eines englischen Ingenieurs besprochen wurde, die einen guten Schuß der Handelsschiffe gegen Tauchboote sein sollte. Angeblich soll

es aus Minen bestehen, die — weit vom Handelsschiff versetzt — von diesem mitgezogen würden.

Bei all diesen Ratschlägen, die so klar Englands Ohnmacht und gegenüber zeigen, sind eben viele „wenn und aber“ dabei.

Englands Hilfe aus Nordamerika.

Amsterdam, 10. Febr. (Tel. Cit. Bl.)

Wie die „Times“ meldet, wird zu den drei kanadischen Kontingenten eine amerikanische Brigade gehören, die aus in Kanada lebenden Amerikanern gebildet und von Offizieren der Vereinigten Staaten-Armee kommandiert wird, die sich in die Listen haben eintragen und als britische Untertanen haben naturalisieren lassen. Es wären jetzt genügend amerikanische Offiziere zur Verfügung gestellt, um eine ganze Brigade auszubilden zu können. Mehr als 2000 in Kanada lebende Amerikaner hätten sich gemeldet, um unter diesen Offizieren zu dienen.

Auspeitschung Deutscher in Australien.

Genf, 10. Febr. (T.-U., Tel.)

Die britische Handelskammer in Paris, die offizielle Vertretung der australischen Regierung in Frankreich, erhielt vom Oberkommando der australischen Konföderation folgende Botschaft: Der Dampfer „Morinda“, der am 13. Dezember von Rabaul in Sydney anlangte, führte eine Anzahl deutscher Gefangener mit sich, darunter diejenigen, die angeblich den britischen Missionar Cox in Neu-England haben auspeitschen lassen. 25 Mann vom Expeditionskorps wurden beauftragt, dieser Deutschen habhaft zu werden. Man denunzierte sie, daß sie sich mit Gewehren in die Berge geflüchtet hätten. Sie wurden gefangen, am 30. November nach Rabaul gebracht und dort öffentlich im Beisein des Administrators und von etwa 50 dort wohnenden Deutschen ausgepeitscht, während die Besatzung des Schiffes „Morinda“ die Wache stellte.

Russische Gemeinheit.

Wien, 10. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Meldung des Blattes „Wiedomosci Polskie“ von einem neuen eskalanten Völkerverbrechen, den sich die Russen haben zu Schulden kommen lassen. Die Russen in dem von ihnen besetzten südlichen Teile Galiziens eine systematische Rekultivierung durchgeführt. Die Aushebung hat im Dezember stattgefunden. Noch früher haben die Russen die Rekultivierung in den Bezirken Stanislaw, Borodkano, Radomir und anderen Bezirken durchgeführt.

Der Korrespondent der „Wiedomosci Polskie“ hatte eine Unterredung mit russischen Gefangenen. Er fand unter diesen einen österreichischen Russen aus Brod. Es stellte sich heraus, daß diese schon in Anfang der russischen Invasion bei der von Russland in Galizien angeordneten Rekultivierung angestrichelt, ausgebildet und sodann auf den galizischen Kampfplatz entsandt worden sind.

Bulgarien und Rumänien.

Rotterdam, 10. Febr. (Tel. Cit. Bl.)

Der „Times“ wird aus Bukarest gemeldet: Das Verhältnis zwischen Rumänien und Bulgarien wird täglich besser. Der bulgarische Staatsbahnminister Morloff traf in Bukarest ein, um über die Bahndurchführung zu konferieren, die bereits im Prinzip beschlossen ist.

Aus Aegypten.

Der neue Sultan von Aegypten „sieht sich zurück“.

Konstantinopel, 10. Febr. (Tel. Cit. Bl.)

Nach einer Meldung aus Deyrut soll sich der Sultan von Aegypten Hussein Kamel, über Aairo nach Alexandria zurückgezogen haben, wohin sich auch die Vertreter von Russland und Frankreich begeben haben. Der hiesiger eingetroffene Senussiführer Said Ali Habi teilt mit, daß seine Streitkräfte schon vor einigen Tagen verschiedene Orte an der ägyptischen Grenze besetzt hätten. Aus dem Süden und der Wüste Sahara kämen immer neue Scharen Senussi, um gegen Aegypten zu ziehen. Die Senussi hätten den Kampf gegen England nicht früher aufgeben, als bis dessen Macht in Aegypten gebrochen sei.

Erledigung des Zwischenfalls von Hodeida.

Wassana, 9. Febr. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Laut Nachrichten aus Hodeida vollzog sich die Freilassung des englischen Konsuls folgendermaßen: Der italienische Konsul Cecchi landete am 6. Februar morgens, worauf ihm sofort nach seinem Eintritt in das italienische Konsulat der englische Konsul Richardson überliefert wurde. Kurz darauf erschien der Gouverneur von Hodeida mit einem Gefolge von 20 Personen, worauf die italienische Fahne gehißt und ihr die militärischen Ehren erwiesen wurden. Dann besuchte der Gouverneur das Konsulat, um seine Entschuldigungen vorzubringen. An der Feierlichkeit nahmen mehrere Beamte und Notablen teil. Die Formlichkeiten wickelten sich in der geordnetsten Weise ab, vollkommen entsprechend den von der Pforte gegebenen Instruktionen. Nach dem Besuch des Gouverneurs veranlaßte der italienische Konsul die Einschiffung des englischen Konsuls unter italienischem Schutze. Begleitet von dem bevollmächtigten Kommandanten des italienischen Kreuzers „Marco Polo“, begab sich Richardson an Bord des britischen Hilfskreuzers „Empress of Russia“, der von Hodeida abfuhr, um Richardson nach Aden zu bringen. Dieser Kreuzer sowie ein anderer namens „Empress of Russia“, der sich ebenfalls auf der Reise befand, fuhren sofort ab. Die Lan-

dung des italienischen Konsuls Cecchi wurde durch Salven des „Marco Polo“ begrüßt.

Der Burenaufstand.

Amsterdam, 10. Febr. (T.-U., Tel.)

„Daily Mail“ meldet an verheerender Stelle vom Samstag aus Kapstadt: Während die Bewohner von Kalamas sich durch die Uebergabe von Kalamas sicher glaubten, machten 600 Deutsche einen plötzlichen Angriff auf die Stadt. Jetzt fragt man sich, ob Maritz an der Spitze der Angreifer stand. Bestimmt ist nur, daß ein Teil des Maritzschen Kommandos sich ergeben hat.

Ungünstige Nachrichten aus Tripolis.

Mailand, 10. Febr. (Tel. Cit. Bl.)

Die Nachrichten aus Tripolitaniern werden nach der „Gazzetta del Popolo“ immer beunruhigender. Eine Expedition von 2 Kompanien libyscher Askaris mit 4 Maschinengewehren unter dem Befehl des Hauptmanns Boglino hat auf dem Wege nach Gadamä umkehren müssen, weil ein Teil der Askaris zum Gadamä überging. Boglino und der Militärarzt Ferrari befinden sich in einer schlechten Lage mit wenig treu gebliebenen Askaris in der Nähe der Oase Sinoum. — Geschie mit Rebellen werden auch aus der Gegend der Syrte und von Masda gemeldet. Für Tripolis besteht keine Gefahr, jedoch habe das Kommando für alle Fälle die Verlängerung der Verteidigungsmauer in Angriff genommen.

Kurze politische Nachrichten.

Jährige Mandatsdauer in Weimar.

Weimar, 10. Febr. (Tel. Cit. Bl.)

Die weimariische Regierung beabsichtigt nach dem Vorwärtis, für die weimariischen Abgeordneten eine jährige Mandatsdauer einzuführen. Es soll die Wahlzeit der Abgeordneten um eine volle Finanzperiode, das heißt von 6 auf 9 Jahre verlängert werden. Diese Ausführungen machte in einer Bürgermeisterversammlung der Landtagsabgeordnete Reichmuth. Nach den Darstellungen muß angenommen werden, daß die Regierung sich wegen der Verlängerung der Wahlperiode mit den rechtsabgehenden Parteien in Einvernehmen gesetzt hat, denn der Abgeordnete besaß, daß dafür eine Mehrheit im Landtag vorhanden sei.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen in der Armee. Das „Mil.-Wochenbl.“ meldet: Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Hohenfels, Oberstl. a. L. s. d. 2. Garde-Regt., d. Feldart.-Regt. Nr. 60 und d. Schütz., der Charakter als Oberst verliehen. — Befördert zu Leutnant der Reserve die Vizewachtmeister: * Reichwald (Siegen), d. Drag.-Regt. Nr. 6, * Haag (H. Frankfurt a. M.), * Huesker (Wiesbaden), d. Drag.-Regt. Nr. 23, * Doud (H. Frankfurt a. M.), d. Man.-Regt. Nr. 6; zu Hauptleuten die Oberleutnants: * Seid (Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. (Höchst), jetzt b. Stabe d. Landw.-Det. v. Manhan, * Martini, d. Landw.-Trains 1. Aufgeb. (Wiesbaden), jetzt b. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 3, zum Rittm., * Duda, Oblt. a. D. (Wiesbaden), zuletzt im Fuhart.-Regt. Nr. 3, jetzt b. Fuhart.-Eri.-B. 10; zum Oberleutnant der Reserve: * Buder d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Mainz), jetzt b. Eri.-B. d. Fuhart.-Regt. Nr. 14; zum Hauptmann der Reserve der Reserve: * Ritter d. Inf.-Regt. Nr. 56 (Weglar), jetzt im Res.-Inf.-Regt. Nr. 39; * v. Dreiling, Oblt. a. D. (Wiesbaden), zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 15, jetzt b. Stabe d. 39. Inf.-Div., zum Rittmeister; * Hog, Lt. d. Res. d. Gren.-Regt. Nr. 110 (Höchst), jetzt b. Res.-Inf.-Regt. Nr. 230, zum Oblt.; zu Leutnant der Reserve: * Viehmann (Worms), * Baum (Mainz), Vizelfeldw. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 118, * Adelberger, Vizelfeldw. (Mainz) im Res.-Inf.-Regt. Nr. 118, zum Lt. d. Landwehr-Inf. 1. Aufgeb.; zu Fähnrichen: * Speth, * Müller, * Dingler, Unteroffiziere im Inf.-Regt. Nr. 168; * Fleher, Oblt. d. Res. d. Feldart.-Regt. Nr. 61 (H. Effen), jetzt im Res.-Feldart.-Regt. Nr. 25, zum Hauptm.; zu Oberleutnant der Reserve der Reserve: * Schöfeler (H. Effen), * Greckius (VI Berlin) d. Feldart.-Regt. Nr. 61, * Stollenwerk (Mendel), * Reuß (VI Berlin), * Herbaus (Mühlheim a. d. Ruhr) d. Feldart.-Regt. Nr. 25, jetzt alle fünf im Res.-Feldart.-Regt. Nr. 25, * Kantenburg, * Stolpe (H. Hamburg) d. Inf.-Regt. Nr. 168, * Trämper (Göttingen) d. Inf.-Regt. Nr. 116, jetzt im Res.-Inf.-Regt. Nr. 116; zu Leutnant der Reserve die Vizelfeldw.: * Türl, * Senkfelder (Gießen), * Otte, * Stausenberg (H. Frankfurt a. M.), * Lohnes (I Darmstadt), * Rees (Limburg), d. Inf.-Regt. Nr. 168, * Jech (I Darmstadt) im Res.-Inf.-Regt. Nr. 116; zu Leutnant d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. die Vizelfeldw.: * Weis, * Bruch, * Wenner (I Darmstadt), * Dähmlow, * Jakobson (Neumünster) im Res.-Inf.-Regt. Nr. 116; zu Hauptleuten die Oberleutnants der Reserve: * Wandert d. Inf.-Regt. Nr. 113 (Mainz), * Ruhl d. Inf.-Regt. Nr. 114 (Darmstadt), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 116; der Oblt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: * Frank (Höchst), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 169; — als Veterinärarzt für die Dauer des Krieges angeheißt: als Veterinärarzt der Tierärzte: * Walter (Gießen) im Bereiche d. k. k. Gen.-Komdos. 18. A.-K.; als Veterinäre die Tierärzte: * Dr. Joseph (Höchst) im Bereiche d. k. k. Gen.-Komdos. 18. A.-K., * Herz (Höchst) im Bereiche d. k. k. Gen.-Komdos. 18. A.-K. — Als Veterinärarzt für die Dauer des Krieges unter Beförderung zu Veterinären angeheißt: die Unterveterinäre: * Mathesius (H. Darmstadt) bei d. Res.-Fuhart.-Kol. 56 d. 18. Res.-Korps, * Ruhl (Gießen) bei d. Res.-Fuhart.-Batt. 22. — Befördert zum Hauptmann: * Kielinski, Oblt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Limburg a. L.), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 87; zum Leutnant der Reserve der Vizelfeldw.: * Kammenee (Wiesbaden), d. Garde-Schützen-Batt., jetzt im Inf.-Regt. Nr. 157; zu Leutnant d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. die Vizelfeldw.: * Repländer (H. Frankfurt a. M.), * Kranepuhl (Hanau) im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 87; zu Leutnant der Reserve die Vizewachtmeister: * Wetzel (Wiesbaden), * Westheide (Darmstadt), * Jettel, Unteroff. (Wiesbaden), im Res.-Feldart.-Regt. Nr. 56; der Vizelfeldw.: * Paehler (Limburg a. L.) im Res.-Inf.-Regt. Nr. 235.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 10. Februar.

Beförderung. Dem langjährigen Führer der Rüsternheitsbewegung unter dem Eisenbahnpersonal, Eisenbahndirektor a. D. d. T. C. r. z., dem in seiner Eigenschaft als



Ehren-Tafel

Offiziers-Stellvertreter Emil Balzer aus Diez a. d. L. im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 80, ist am Geburtstage des Kaisers zum Leutnant befördert worden.

Lehrer Steyer aus Münster (Taunus) hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Kaufmann Gmb & S aus Sindlingen, a. B. bei der Telegraphen-Abteilung in Pils, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Den Heldentod für das Vaterland fand der Hilfsarbeiter bei der städtischen Steuerverwaltung Ernst Korn.

Hauptmann d. L. Bald nach der Mobilmachung die Führung eines Landsturm-Bataillons übertrugen wurde, ist der Charakter als Major verliehen worden.

Todesfall. Nach kurzer Krankheit verschied plötzlich an einem Herzschlag das Mitglied des Kurorchesters Carl Bismeyer im Alter von 48 Jahren. Er gehörte 24 Jahre lang unserer städtischen Kapelle an und hatte sich im Laufe der Jahre viele Freunde erworben, die sein frühes Hinscheiden aufrichtig bedauern.

225 Gramm Mehl auf jeden Kopf täglich. Nach einem neuerdings gefassten Beschlusse der Reichsverteilstelle hat jeder Kommunalverband dafür Sorge zu tragen, daß einzuweisen in seinem Bezirke seitens der versorgungs-berechtigten Bevölkerung nicht mehr Mehl verbraucht wird, als einem durchschnittlichen täglichen Verbrauch von 225 Gr. auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung entspricht. Hierzu wird bemerkt, daß eine Menge von 225 Gr. Mehl unter Zuzurechnung des vorgeschriebenen Kartoffelzusatzes einer Brotmenge von rund 2 Kilogramm wohnlich entspricht.

Gelände für den Gemüsebau. Ein Teil des zwischen der Nikolaus- und Kaiserstraße dahinter liegenden, ungefähr 8000 Quadratmeter haltenden eisenbahnstillgelegten Geländes, das durch Auftragung von guten Bodenmassen, die der Baukasse des Neubaus der Nassauischen Landesbank an der Rheinstraße und den verschiedenen Villen am „Rondell“ entnommen, urbar gemacht, wird jetzt von der Eisenbahnverwaltung der landwirtschaftlichen Nutzung, vor allem Anbau von Frühkartoffeln und Gemüse zugeführt. Eine große Zahl „Kleingärten“ ist für Eisenbahnbedienstete bestimmt.

Von der Eisernen Hand. Da es sich herausgestellt hat, daß der Waldbahnhof „Eiserne Hand“ den Verkehr auch im Winter, besonders an den Sonntagen, nicht so fassen vermag, wird die Restaurations-Halle neuerdings eine abermalige entsprechende Erweiterung erfahren.

In einem gemütlichen Abend waren am Dienstag die Verwundeten des Hotels „Schützenhof“ und „Schwarzer Bod“, etwa 300 an der Zahl im Saale des „Schützenhofes“ vereint. Es war eine nachträgliche Kaisergeburtstagsfeier, um deren Veranstaltung sich der Geschäftsführer des „Schwarzen Bod“, Herr Sommer, große Mühe gegeben hatte. Er hatte sich für die verwundeten Krieger verschiedene hübsche Überraschungen ausgedacht, von dem Vertreter geleitet, ihnen eine willkommene Abwechslung zu bieten, damit sie für eine kurze Zeit ihre körperlichen Leiden vergessen. Das ist ihm auch gelungen. Mit verschiedenen Ansprachen, eigenen Gedichten, gemeinsamen Liedern usw. wachte er seine Gäste so gut zu unterhalten, daß eine recht hefrige Stimmung aufkam. Ganz besonders fanden die verschiedenen Kriegsalamander auf Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und Hindenburg eine begeisterte Aufnahme und wurden mit Schreie durchgeführt. Der Abend wird bei allen Teilnehmern eine angenehme Erinnerung hinterlassen.

Experimentalvortrag zu Gunken des Roten Kreuzes. Am Dienstagabend fand in der Aula der Echterstraße ein Experimentalvortrag statt, wofür sich, wie man mit Gewißheit hätte annehmen dürfen, allseitig großes Interesse kundgegeben hatte, sobald der überaus zahlreiche Besuch auch ein materiell günstiges Ergebnis zu Gunken des Roten Kreuzes erwarten ließ. Der Vortragende, der einheimische Pfleger Heinrich Kubach, hatte sich die Aufgabe gestellt, die gegenwärtig wichtigsten Anwendungsarten der Elektrizität zu besprechen und durch die verschiedensten Versuche zu erläutern. Er fachte dabei vor allem die Anwendung der elektrischen Kraft im Kriege ins Auge. Zunächst führte er die Zuhörer von dem einfachsten Verstand der Erzeugung der Elektrizität an all den Dingen aus der Schulzeit vorüber, bis zur Erläuterung und praktischen Vorführung der wichtigsten Anwendungen, deren ungeheure Bedeutung für die modernen Heilmethoden, insbesondere zur Feststellung von Knochenverletzungen oder eingedrungenen Fremdkörpern jetzt im Kriege so recht zur Geltung kommt. Das zweite Ziel des Vortrages war die Erklärung der drahtlosen Telegraphie. Durch einen einfachen Vergleich mit einem ins Wasser fallenden Stein und den dadurch entstehenden, sich nach allen Richtungen fortpflanzenden Wellen, dann durch einen ganz einfach zusammengefügten Apparat wurde die Wellenbewegung und Fortpflanzung der Elektrizität veranschaulicht, wobei die Experimente mit regelrechten gebrauchsfähigen Apparaten durchaus keine Schwierigkeiten mehr boten und alle Zuschauer das Rätseln, Leuchten, Telegraphieren durch drahtlose Fernwirkung aus dem Vorhergehenden selbständig ableiten konnten. Nachdem der Vortragende noch auf die großartigen Entwicklungsmöglichkeiten der drahtlosen Telegraphie im Kriege und Frieden hingewiesen hatte, schloß er seine Ausführungen unter aufrichtigen Beifallsbezeugungen der Zuhörer ab.

Benzinverfah Tetraäthylkohlenstoff. Wie uns mitgeteilt wird, ist dieses neue schwer auszusprechende Fleckenreinigungsmittel schon seit einiger Zeit unter den Namen „Benziniform“ bekannt und in allen Drogerien zu haben.

Zur Erschließung des Einsammelns der Küchenabfälle werden die Hausbesitzer vom Straßenreinigungssamt ersucht, in den Höfen neben den Kehrichtkästen besondere Behälter aufzustellen, in denen die Küchenabfälle der einzelnen Haushaltungen zu sammeln sind. Doch soll das Zusammentragen immer erst an den Tagen erfolgen, an denen auch die Behälter geleert werden, also Montag und Donnerstag, weil sich sonst Unzuträglichkeiten, wie vorzeitiges Beeren durch unbefugte Hände usw. ergeben könnten.

Die Schalterstunden der Bankgeschäfte. Infolge der weiteren militärischen Einberufungen sehen sich nunmehr, wie bereits vor langer Zeit schon die beiden Vorläufer-Vereine und die Nassauische Landesbank, auch die nachstehenden Banken: Bankkommandite Oppenheimer u. Co., Bank für Handel und Industrie, Marcus Werle u. Co., Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank und Mitteldeutsche Creditbank, gezwungen, vom 15. Februar ab ihre Schalterstunden auf vormittags von 9-1 Uhr zu be-

schränken. Eine gemeinsame Annonce findet sich im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe.

Die Holzversteigerung im städtischen Waldbestritt „Helleund“ ging am Dienstag vormittags unter zahlreicher Beteiligung vor sich. Die Preise waren infolgedessen sehr gute. Das Durchschnittsangebot betrug für das Klotter Buchen-Schichtholz 32,50 Mark, für das Klotter Buchen-Brennholz 24 Mark und für 100 Buchenweilen 13 Mark.

Die neue Volksschule an der Lahnstraße soll in ihrem inneren Ausbau so gefördert werden, daß sie am 1. Oktober d. J. in Betrieb genommen werden kann.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Für das 2. Konzert des 2. Jollus am Freitag dieser Woche, abends 7½ Uhr, im großen Saale des Kurhauses hat Herr Musikdirektor Carl Schürich zwei Novitäten einstudiert, und zwar „Sonnenaufgang“, für Streichmusik, Harfe und Orgel von R. Mandl und Ouvertüre „Der blonde Edler“ von Ernst Rudorff. Außerdem gelangt Beethovens Symphonie Nr. 5 zur Aufführung.

Verein Frauenbildung-Frauenstudium. Im Zusammenhang mit der jetzt so brennenden Frage der Lebensmittellieferung wird am Freitag, 12. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula des Lyzeums I auf Veranlassung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium Hr. Dr. Marie Bernau aus Heidelberg einen Vortrag halten über „Die Volkswirtschaft und Hauswirtschaft in Kriegzeiten“. Der Eintritt ist frei für Jedermann.

Nassau und Nachbargebiete.

Griesheim a. M., 9. Febr. Vom Starkstrom gestört. In der chemischen Fabrik „Electron“ wurde der Arbeiter Neubert, als er sich an einer gewöhnlichen elektrischen Lampe zu schaffen machte, durch einen elektrischen Schlag auf der Stelle getötet.

Frankfurt, 10. Febr. Drei Millionen für Kriegsfürsorge. Die Stadtverordneten bewilligten gestern für Zwecke der Kriegsfürsorge 3 Millionen Mark. Bis jetzt wurden von der Stadt für Kriegsfürsorge im ganzen 8 Millionen Mark bewilligt.

Gericht und Rechtspredung.

Ein eingegangener Schlauberger. Als nach dem Kriegsausbruch die Geschäfte auf dem Immobilienmarkt wesentlich zurückgingen, da verlegte sich der Immobilienhändler Jakob Rosengarten in Frankfurt auf den Kartoffelhandel. Durch die Befreiung von Höchstpreisen wurde für ihn auch dieses Geschäft beeinträchtigt, aber Rosengarten fand einen Ausweg und umging einfach das Gesetz. Für zwei Zentner durften vorgeschriebenermaßen nur 9 Mark verlangt werden. Rosengarten gab aber nie zwei Zentner, sondern nur 196 Pfund ab. Angeblich riet ihm ein Hallenmeister der Markthalle, so zu handeln. Die Frankfurter Straßammer sah in dem Verfahren eine Ueberschreitung der Höchstpreise und erkannte auf 100 Mark Geldstrafe gegen Rosengarten.

Vermischtes.

Vier Ausreißer zur Ostfront.

In der vorigen Woche hatten einige Schüler einer höheren Lehranstalt in Hannover, deren Väter sämtlich unter dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg gegen die Russen kämpften, eine romantische Idee gefaßt. Eines Tages beschloßen vier der Knaben, in der nächsten Nacht mit einem Militärsack als blinde Passagiere mitzufahren, um so an die Front zu kommen. Sie schliefen sich heimlich von Hause fort und es gelang ihnen auch, unbemerkt in ein Bremshauschen des Militärs zu kommen. In dem nur für eine Person bestimmten engen Raum nahmen abwechselnd zwei der Schüler auf dem schmalen Sitz des Bremfers Platz, während die beiden andern sich auf deren Schoß setzten. Auf der langen Fahrt froren in der kalten Nacht die Jungen jämmerlich. Auf dem Bahnhof in Tempelhof holte man die heilgehrten Ausreißer aus ihrem lustigen Aufenthaltsraum heraus und übergab sie den Beamten, die sie wiederum der Schöneberger Polizei übergaben. Die Knaben erzählten, daß sie in der Zeitung gelesen hätten, wie ein galizisches Mädchen in ihrem Alter den überreichlichen Soldaten in der Feuerlinie unerschrocken Wasser zum Trinken und Kühlen der Maschinengewehre zutragen, dabei schwer verwundet und vom Kaiser Franz Josef mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden sei. Was ein galizisches Mädchen könne, könne ein deutscher Junge auch. Die Schöneberger Polizei benachrichtigte sofort telegraphisch die Eltern in Hannover, und die vier Jungen haben die Heimfahrt nach Hannover angetreten.

Dr. Wetterle und sei Strichle.

(Hohenzollerisch.)

Worum hott jetzt der Wetterle?
A Strichle hinda uff sei'm „o“?
Nicht des a bisse Galschgang,
A Strichle, daß man ihn uffhang?
Nicht es an Bajonettschpiz,
Den wo ma'n in sei Büchle pfiz?
Aoi Schein, den facha mir nit daut,
Deam werd der Hindera verhaut.
No fällt ihm sei ganz Strichle weg,
No hott der Wetterle an Dred,
Und laufe begosh als Schmoß laudumm
Im Pöndle ohne Strichle rumm,
Und jeder Hund hebi d' Hach in d' Dech —
D armer Strichles-Wetterle.

P. Ansgar Böckmann.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Verkehrswesen.

Die Wasserverbindung zwischen Rhein und Weserhäfen.

Unter Berliner [?] Mitarbeiter schreibt: Die Bauarbeiten auf der Kanalstrecke von Bevergern bis Minden sind trotz den durch Mangel an geeigneten Arbeitskräften und ungünstige Witterung verursachten Schwierigkeiten soweit gefördert, daß der Betrieb probeweise aufgenommen werden kann. Der für die Fertigstellung des letzten Stückes des Rhein-Hannover-Kanals in Aussicht genommene Termin hat also ungeachtet der durch den Krieg bedingten schlechten Arbeitsverhältnisse, eingehalten werden können. Es ist auch das ein Zeichen unserer wirtschaftlichen Stärke. Zudem ist damit dem von verschiedenen Seiten geäußerten Wunsch Erfüllung geworden, daß die Wasserwege gerade in der jetzigen Zeit, wo die Eisenbahnen in großem Um-

fang durch Kriegstransporte in Anspruch genommen sind, in weiterer Umfange zur Verfügung zu haben als bisher. Bereits im Juli v. J. war der Rhein-Herne-Kanal und der Lippe-Seitenkanal von Datteln bis Hamm dem Verkehr probeweise übergeben worden, und dieser Verkehr hat sich, obwohl das Wirtschaftsleben die Einwirkungen des Krieges auszuhalten hatte, recht gut entwickelt. Durchschnittlich sind in den letzten Monaten auf den genannten Kanalstrecken reichlich 150 000 Tonnen befördert worden. Der Verkehr wird voraussichtlich noch größer werden, wenn erst die zahlreichen am Rhein-Herne-Kanal erbauten Häfen, die teils Städten, teils Kohlenzügen und industriellen Betrieben gehören, reichlich mit Verladeeinrichtungen ausgestattet sind. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß nun auch die Strecke von Bevergern bis Minden und die an dem letzten Orte gelegene große Schachtschleuse dem Betrieb übergeben sind und damit die gerade während der Kriegszeit sehr erwünschte Wasserverbindung zwischen dem Rhein und den Weserhäfen verwirklicht ist.

Marktberichte.

Frankfurt, 10. Febr. Fruchtmarkt. Auf dem heutigen Markt fanden keine Umsätze in Getreide statt, da das Angebot fehlte. Weizenkleinmehl 45 M., Roggenkleinmehl 44 M., Futtermittel fest. Kleie 15½ M., Viertreiber 30-30½ M., Kartoffeln im großen 7-8 M., im kleinen 8-9 M.

Frankfurt, 10. Febr. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2284 Schweine. a) vollfleischige Schweine von 80-100 Kilo Lebendgew. 80-82½ M., Schlachtgew. 98-100 M.; b) vollfleischige Schweine unter 80 Kilo Lebendgew. 80-82½ M., Schlachtgew. 98-100 M.; c) vollfleischige von 100-120 Kilo Lebendgew. 80-82½ M., Schlachtgew. 98-100 M.; d) vollfleischige von 120-150 Kilo Lebendgew. 80-82½ M., Schlachtgew. 98-100 M. Bei ziemlich regem Geschäft verbleibt Ueberhand.

Gerbhorn (Dill), 8. Febr. Viehmarkt. Auf dem heute abgehaltenen 1. diesjährigen Markt waren aufgetrieben: 133 Stück Rindvieh und 92 Schweine. Es wurden bezahlt für Rindvieh und zwar Rüsse und Rinder 1. Qual. 82-86 M., 2. Qual. 75-80 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 20-35 M., Läufer 40-60 M. und Eintagschweine 75-100 M. das Paar. Der nächste Markt findet am 25. Februar cr. statt.

Reichsbank.

Der mit 6. Februar 1915 abgeschlossene Status zeigt im Vergleich mit dem Vorjahre folgendes Bild (in 1000 Mk.):

gegen die	1914 Vorwoche	1915 Vorwoche	gegen die
1587,842 + 12,965	Metallbestand	2240,931 + 26,950	
1277,614 + 11,427	Darunter Gold	2195,057 + 31,304	
65,771 + 8,247	Reichs- u. Darlehnssch.	200,332 - 65,153	
17,590 + 9,298	Not. und Banken	10,343 + 5,232	
786,902 - 41,755	Wechsel und	3859,667 + 75,721	
56,276 - 14,423	Schapanweisung.	41,864 - 0,503	
285,181 - 13,020	Lombarddarlehn	15,813 + 0,054	
202,801 - 20,875	Effektenbestand	196,623 - 13,564	
	Sonstige Aktiva		
180,000 (unver.)	Grundkapital	180,000 (unver.)	
70,048 (unver.)	Reservefonds	74,479 (unver.)	
1919,169 - 133,613	Notenumlauf	4671,970 + 13,382	
788,617 + 69,038	Depositen	1450,650 - 1,962	
64,529 + 0,012	Sonstige Passiva	188,469 + 17,312	

Wie in den Vorwochen, bleiben auch diesmal wieder Zunahme des Goldbestandes und Abnahme des Bestandes an Darlehnsfaktenscheinen die wichtigsten Veränderungen und zugleich Markteine der Gesundheit und Kraft unseres Wirtschaftslebens im Kriege. Die neuerlich eingetretene Entlastung der Darlehnsfaktens um 45,2 Millionen — der Bestand bei der Reichsbank ist so viel geringer — beweist, daß diese Institution sich für Kriegsanleihekredite glänzend bewährt hat: die Rückzahlung der beanspruchten Kredite war Woche für Woche in den Ausweisen der Reichsbank ersichtlich.

Die sonstigen Veränderungen sind nicht wesentlich; ein Anwachsen des Wechselbestandes um 75 Millionen erklärt sich aus diskontierten Schapanweisungen.

Golddeckung der Noten 47 Prozent (in der Vorwoche 46,4), Deckung der Noten durch den Barvorrat 52,2 Prozent (53,2).

Wetterbericht.

Von der
Wetterdienststelle Weilburg



Höchste Temperatur nach C.: +5 niedrigste Temperatur 0
Barometer: gestern 762,2 mm. heute 752,9 mm.

Voraussichtliche Witterung für 11. Februar:

Meist trübe mit einzelnen Niederschlägen. Temperatur wenig verändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	2
Feldberg	0	Wienhausen	0
Reutberg	1	Schwarzenborn	0
Korbach	0	Rassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Taub: gestern 2.13 heute 2.23, Lahn-pegel: gestern 2.00, heute 2.80.

11. Februar Sonnenaufgang 7.28 | Mondaufgang 6.26
Sonnenuntergang 5.01 | Monduntergang 1.21

Schriftleitung: Bernhard Grothaus.
Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grothaus;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil:
H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und
Sport: G. Diegel; für die Angelegen: H. G. Grothaus; sämtlich in
Weilburg.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Leitung: S. Richter) in Wiesbaden.

Durch weitere starke Verminderung unseres Personals infolge neuer Einberufungen zu den Waffen sehen wir uns gezwungen, ab **Montag, den 15. Februar, den**

Schalterdienst auf Vormittag von 9-1 Uhr

festzusetzen. Nachmittags bleiben die Geschäftsräume für das Publikum geschlossen.

Bankcommandite Oppenheimer & Co. — Bank für Handel und Industrie — Marcus Berlé & Co. — Deutsche Bank — Disconto-Gesellschaft — Dresdner Bank — Mitteldeutsche Creditbank.

1264

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 12. Februar 1915, abends 7½ Uhr im grossen Saale:

II. Konzert des II. Zyklus.

Leitung: Carl Schuricht.

Solistin: Marianne Alfermann (Koloratur).

Orchester:

Verstärktes Städtisches Kurorchester.

Handl: „Sonnenaufgang“, für Streichmusik, Harfe u. Orgel (zum ersten Male).

Donizetti: Wahnsinnsarie aus „Lucia von Lammermoor“.

Rudorff: Ouvertüre „Der blonde Eckbert“ (zum ersten Male).

Lieder mit Klavierbegleitung.

Beethoven: Symphonie Nr. 5.

Eintrittspreise: 3, 2.50, 2, 1.50, 1 Mk.

1265 Städtische Kurverwaltung.

Schwachbegabte Kinder

finden in der W. Wilsch'schen Erziehungsanstalt in Nordhausen (Harz) die beste Ausbildung. Prosekt frei.

W. 519

Spedition

von
Fracht- u. Filgütern

Beförderung von
Reisegepäck

Grosse Lagerhäuser
für Aufbewahrung von
Möbeln, Koffern etc.



J. & G. Adrian

Hofspediteure Sr. Maj. des Kaisers u. Königs
Bahnhofstr. 6 — Telefon 59.

Am Donnerstag, den 11., Freitag, den 12., Freitag, den 19. und Samstag, den 20. Februar 1915, findet von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit nachmittags 5 Uhr im Rabengrund Scharfschießen statt.

Es werden folgende Strassen gesperrt: Platter Strasse, Adteiner Weg, Rundfahrweg und alle Wege, die von diesen Strassen nach dem Rabengrund abweisen und in den Rabengrund münden.

Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem Betreten des Schiessgeländes gewarnt.

294 Garnisonkommando.

Sichere Verpachtung.

Am Dienstag, den 9. März 1915 wird auf dem Geschäftssimmer der Königl. Oberförsterei Wellenbühl bei Montabaur, Gohlener Strasse 4, vormittags 11 Uhr die dem Vorflistus ausstehende Wilderei (Dorellen) im Seelbache bezw. Krabache von seinem Ursprunge bis zur Emser Gemarkungsgrenze, nebst den Nebenbächen: Todtemannsbach, Bodenbach, Bannschleibach, Wetterbach, sowie im Kinnabache, Gemarkung Embs, mit ungefähr 10 Kilometer Länge öffentlich auf 12 Jahre verpachtet. Das Pachtgebiet liegt ungefähr 6-8 Kilometer von der Eisenbahnstation Embs entfernt. Es wird auf Verlangen von dem Gemeindefürsorgeamt Tilmann Vorstellen. Bisheriger Pachtzins 150 Mk. pro Jahr. Verpachtungsbedingungen liefert auf Wunsch die Oberförsterei.

Montabaur, den 9. Februar 1915.

Der Vorflist: Güter.

Die Firma H. H. Glau zu Gumb wird von dessen Witwe Annette geb. Huch unter der bisherigen Firma weitergeführt. Die Witwe Glau ist unter Nr. 16 des hiesigen Handelsregisters als alleinige Inhaberin eingetragen worden.

St. Goarshausen, den 5. Februar 1915.

1269

Königliches Amtsgericht.

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 8. Febr.	V. K.	L. K.
Span. Rente	72.05	72.05
Span. Rente	—	—
Span. Rente	—	—
Span. Rente	—	—
Span. Rente	—	—
Span. Rente	—	—
Span. Rente	—	—
Span. Rente	—	—
Span. Rente	—	—
Span. Rente	—	—

Londoner Börse.

London, 8. Febr.	V. K.	L. K.
Consols	69.50	69.50
Japaner	91.75	91.50
Peruv. Anst.	—	—
Peruv. Anst.	—	—
Peruv. Anst.	—	—
Peruv. Anst.	—	—
Peruv. Anst.	—	—
Peruv. Anst.	—	—
Peruv. Anst.	—	—
Peruv. Anst.	—	—

New-Yorker Börse.

New-York, 6. Febr. V. K.	L. K.
Geld auf 24 Stunden	12-2 1/2 nom. stetig.
do. letztes Darlehen	48 1/2 48 1/2
Alber-Bullion	93 1/2 93 1/2
Atch. Top. u. Santa Fe	93 1/2 93 1/2
Baltimore Ohio comm.	69 68 1/2
Canada Pacific Shares	154 1/2 155
Chicago Milwaukee u.	—
do. St. Paul Shares	86 1/2 86 1/2
Denn. u. RioGrande com.	—
Erie comm.	28 1/2 28 1/2
do. 1st preferred	107 1/2 107 1/2
Illinois Central Shares	116 1/2 116 1/2
Louisville u. Nashville	10 1/2 10 1/2
Miss. Kan. u. Texas com.	30 30
Missouri Pacific comm.	10 1/2 10 1/2
New-York Centralbahn	101 1/2 100 1/2
Norfolk u. Western com.	102 1/2 102 1/2
Northern Pacific comm.	144 1/2 144 1/2
Reading comm.	—
Rock Island Comp. pref.	82 1/2 83 1/2
Southern Pacific	15 1/2 15 1/2
do. do. Railway com.	118 1/2 119
do. do. do. pref.	—
Union-Pacific comm.	—
do. do. preferred	—
Wabash preferred	53 1/2 53 1/2
Amalgamated Copper	26 1/2 26 1/2
Amazons Copper	—
General Electric	39 1/2 40 1/2
United States Steel Com.	—

Erlebnisse der internierten Missionare aus Kamerun

wird morgen Donnerstag, den 11. Februar, abends 8½ Uhr in der Lutherkirche der mitgefessene Präses der Basler Mission in Kamerun, Missionar Lutz, reden.

1256

Jedermann ist herzlich dazu eingeladen.

Der Evang. Missionsverein für Basel.

Ruhe- u. Feldbett

Neuheit D. R. G. M., keine 5 Kilo schwer, im Arme leicht zu tragen, für im Felde stehende Offiziere, bes. für Landaufenthalt, Sanatorien, Luftkurorte etc.

Grosser Umsatz zu erzielen. Gefl. Offerten von Wiederverkäufers an L. Wortsman & Co. in München.

M. 518

Sum. Alleinvertrieb der konkurrenzlosen (gefesselt geschäftlich)

Zeitgeschichte des Weltkrieges 1914/15

wird für hiesigen Bezirk eine geeignete Persönlichkeit gesucht. Die Sache ist streng reell, äußerst gewinnbringend und sind einige hundert Mark erforderlich.

Gefl. Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit etc. sind zu richten an den Verlag:

Pädagogische Kriegsbucherei G. m. b. H., Darmstadt.

1171

Gelegenheitskauf!

2 moderne, erst vor kurzem gelieferte, wenig gebrauchte Herrenzimmer-Einrichtungen mit 180-190 cm breiten Bücherschränken, Eichen, gebeizt; 1 wenig gebrauchte Salon-Einrichtung, Mahag., pol.; 2 wenig gebrauchte Büfets; 1 großes kompl. Speisezimmer, (Büfett 230 cm breit), zu jedem annehmbarer Preis zu verkaufen.

B. Schmitt, Wohnungs-Einrichtungen,
Friedrichstrasse 34.

1171

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

312/3

2047

BLUSEN
TRAUER-KLEIDER
RÖCKE
STOFFE
J. BACHARACH
WEBERGASSE

Lohnender Verdienst. Bessere als Propagandistinnen sofort gef. Rös. Kattwina G. m. b. H. Kattwina-Küche, Wild. 1268

Dame, gebildet, 6½ Jahre Vertrauensstellung b. Anwalt bekleidend, Kurat. u. Ratk. schreiben gelernt, i. Wirt. u. Str. m. Gehaltsang. u. 475 a. d. Geschäftsst. d. W. 2528

Einen zuverlässigen
Schreiberlehrling
suchen
die Rechtsanwältin
Justizrat Siebert und v. Jock
Abolissallee 6.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoepke.

schwarze Kleider
schwarze Röcke
schwarze Blusen
schwarze Mäntel
Segall
Langgasse 35 Ecke

Geogr. 1865 Telefon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Friedl“
Firma
Adolf Limbarth
8 Ellenbogenstrasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
Holz- und
Metall-Särgen
zu reellen Preisen.
Eigene Leichenwagen
und Kranwagen.
Lieferant des
Vereins für Feuerbestattung
Lieferant des 1753
Beamten-Vereins.

Damen-
Konfektion
Trauer-Abteilung

schwarze Kleider
schwarze Röcke
schwarze Blusen
schwarze Mäntel
Segall
Langgasse 35 Ecke

Wer gibt Auskunft
über
Herrn Otto Maurer
aus Gradenbach, Post Rod a. d. Weil,
beim Garde-Rüflier-Regt., 9. Kompagnie,
Garde-Res.-Armee-Korps.
Er hat seit den ersten Kriegswochen keine Nachricht mehr gegeben. Nachricht über den Verbleib erbeten an Lehrer Pink, Gemünden im Taunus.

Den Heldenstod starb für König und Vaterland unser Hilfsarbeiter
Ernst Korn.
Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen braven und fleissigen Arbeiter und werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Wiesbaden, den 9. Februar 1915.
Städtische Steuerverwaltung.

Krieger-Vorband des Regierungsbezirks Wiesbaden
Nachruf.
Am 4. Februar starb den Heldenstod im siegreichen Gefecht im Osten der bisherige Kommandeur des Landwehrbezirks Wiesbaden
Herr Oberst Hans Rott
Kommandeur eines Reserve-Infanterie-Regiments,
Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse.
In seiner Eigenschaft als Kommandeur des Bezirkskommandos Wiesbaden hat er sein ganzes Ich in den Dienst der grossen Kriegervereinigung der Stadt Wiesbaden und der angrenzenden Kreise gestellt und mit dem Vorstande des Verbandes zum Wohle der Kriegervereine mitgewirkt. Seine Herzens- und Charaktereigenschaften haben zur Förderung unserer Sache sehr viel beigetragen. Wir senden ihm auf das schneebedeckte Grab unseren letzten kameradschaftlichen Gruss.
Sein Andenken wird eine dauernde Stätte in den Herzen aller Kriegervereinsmitglieder finden.
Wiesbaden, den 8. Februar 1915.
von Detten
Oberst a. D., I. Vorsitzender des Kriegerverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Nachruf.
Am 8. Februar d. Js. verschied nach kurzem Leiden im Alter von 48 Jahren das Mitglied des Städtischen Kurorchesters
Herr Carl Wemheuer.
Derselbe hat fast 24 Jahre dem Orchester angehört und sich stets durch Pflichttreue und Dienst-eifer ausgezeichnet. Ein treues Andenken wird dem Entschlafenen seitens seiner Kollegen sowie der Kurverwaltung dauernd bewahrt bleiben.
Städtische Kurverwaltung:
v. Ebmeyer, Kurdirektor.

Trauer-Drucksachen
werden innerhalb kürzester Zeit —
in eiligen Fällen innerhalb 2 Stunden
— geliefert von der Buchdruckerei der
Wiesbadener Verlags-Anstalt
Bismarckring 29. Nikolausstrasse 11. Mauritsstr. 12.

Beränderungen im Familienstand Wiesbaden.
Geboren:
Am 4. Februar: Adeline Stamm, 1 J. Gemeinshausdirektor Dr. phil. u. juris Melchior Stamm, 53 J. Babette Dedert, ohne Beruf, 66 J. Käfer Georg Faust, 62 J. — Am 5. Febr.: Rentmeister a. D. Karl Bonnemann, 71 J. Radierer Peter Han, 67 J. Tagelöhner Wilhelm Schilling, 48 J. — Am 6. Febr.: Johanneke Rath, 2 J. Heinrich Adhadt, 4 J. Wilhelmine Trost, geb. Bouillon, 66 J. Privatreier Clara Travers, 76 J. — Am 7. Februar: Major a. D. Karl von Frankeberg und Probst, 116, 75 J.